

ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

9. BERICHT
ÜBER DAS JAHR
1938

BUCHDRUCKEREI GASSMANN A.-G. SOLOTHURN - 1939

I. Bibliothekskommission:

Präsident von Amtes wegen: Regierungsrat Dr. Oskar Stampfli, Vorsteher des Erziehungsdepartementes

Mitglieder:

Dr. jur. Werner von Arx, Fürsprecher, Solothurn	}	Vertreter des Kantons Solothurn
Dr. phil. Adolf Isaak Bloch, Professor, Solothurn		
Dr. phil. Johann Kaelin, Staatsarchivar, Solothurn		
Johannes Mösch, Domherr, Solothurn		
Dr. phil. Robert Roetschi, Professor, Solothurn		
Jacques Schmid, Regierungsrat, Solothurn		
Dr. jur. Max Studer, Fürsprecher, Solothurn		
Josef Walker, alt-Zentralbibliothekar, Solothurn	}	Vertreter der Einwohner- gemeinde der Stadt Solothurn
Dr. jur. Paul Haefelin, Stadtammann, Solothurn		
Walter Gisiger, Schuldirektor, Solothurn		
Dr. jur. Max Gressly-Schubiger, Fürsprecher, Solothurn		
Gottfried Müller-Kummer, Korrespondent, Solothurn		

II. Personal der Zentralbibliothek:

Bibliothekar: Dr. phil. Leo Altermatt
Adjunkt: Dr. jur. Konrad Glutz von Blotzheim
Sekretär: Robert Zeltner
Gehilfen: Dr. phil. Hugo Misteli
Werner Adam, Buchbinder

BERICHT ÜBER DAS JAHR 1938

I. Allgemeine Verwaltung.

1. Behörden.

Die Bibliothekskommission behandelte die laufenden Geschäfte in zwei Sitzungen, die am 21. März und 14. Oktober 1938 stattfanden.

2. Personal.

Verhältnismässig kurze Zeit nach dem Rücktritt von Herrn Josef Walker verliess auch dessen langjähriger Mitarbeiter, Herr Professor Dr. *Eugen Tatarinoff*, die Räume unseres Institutes, und zwar für immer. Er starb unerwartet schnell am 30. September 1938.

Als Dr. E. Tatarinoff in den Julitagen des Berichtsjahres seinen 70. Geburtstag feierte und auch die Verwaltung der Zentralbibliothek ihrem geschätzten Mitarbeiter die Grüsse und Wünsche entbot, bewunderte jedermann die geradezu beneidenswerte geistige und scheinbar auch körperliche Frische des Jubilaren. Niemand ahnte, dass Tatarinoffs Leben bereits bedroht war und er wenige Wochen später von den Leiden einer schweren Krankheit erlöst würde. Ein anerkannter Schulmann und Forscher, ein verdienter Bibliothekar und guter Freund ist von uns gegangen.

Dr. E. Tatarinoff stand während mehr als vier Jahrzehnten nebenamtlich den Solothurner Bibliotheken vor. Im Jahre 1895 wurde er Stadtbibliothekar. Er bekleidete dieses Amt bis zur Gründung der Zentralbibliothek. Es war ganz selbstverständlich, dass Tatarinoff bei der Schaffung dieses Institutes, um dessen Gründung er sich mit seinem damaligen Kollegen, Herrn J. Walker, bleibende Verdienste erworben hat, in die Leitung miteinbezogen wurde. Mit geringen Mitteln legten sie das Fundament zu einem Werk, das von Jahr zu Jahr eine grössere Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben vermag.

Die Zentralbibliothek Solothurn verliert in Professor Tatarinoff einen pflichtbewussten, nie ermüdenden Mitarbeiter, der seine über weite Gebiete sich erstreckenden Kenntnisse und seine Erfahrung gerne in den Dienst des Institutes stellte und einen weiten Blick für die Bedürfnisse der Gegenwart und der Zukunft hatte. Ein lieber und zuvorkommender Freund, dem wir zu grossem Danke verpflichtet sind, ist von uns gegangen. Sein Andenken wird uns immer teuer sein!

Was der Kanton Solothurn dem Verstorbenen auf den verschiedenen Gebieten alles verdankt, fasste Herr Rektor Dr. O. Schmidt bei der Trauerfeier in treffenden Worten zusammen. Herr Regierungsrat Dr. O. Stampfli, Präsident der Bibliothekskommission, ehrte den Verbliebenen in der Herbstsitzung durch anerkennende Worte des Dankes.

Die Stelle eines Bibliothekars im Nebenamt wurde nicht mehr besetzt. Aus Gründen der Zweckmässigkeit legte die Bibliothekskommission die technische und administrative Leitung der Zentralbibliothek in eine Hand und änderte die Statuten in entsprechender Art.

Um die Zentralbibliothek den modernen Anforderungen anzupassen und sie gebrauchsfähiger zu machen, beschloss die Bibliothekskommission die Schaffung einer Individualsignatur (Standnummer) und den Ausbau des handschriftlichen Kataloges zu einem systematischen Katalog. Diese umfangreichen und zeitraubenden Arbeiten hätten mit dem bisherigen Personal nicht ausgeführt werden können. Die Bibliothekskommission und die Behörden des Staates und der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn genehmigten darum die Anstellung von zwei Hilfskräften:

- a) von Herrn *Werner Adam*, Buchbinder, der vor allem für den Signierungsdienst verwendet wird, allmählich aber auch in die übrigen Arbeitsgebiete eingeführt werden soll. Eine Konkurrenzierung des städtischen Buchbindergewerbes ist durch seine Anstellung in keiner Hinsicht zu befürchten.
- b) von Herrn *Dr. phil. Hugo Misteli*, bisherigem Sekretär des Staatsarchives Solothurn. Er soll zu den Bibliotheksarbeiten im allgemeinen, besonders aber im Katalogisierungsdienst verwendet werden.

3. Allgemeines.

Die Schülerbibliothek der Kantonsschule Solothurn führte bisher als „Studentenbibliothek“ ein eigenartiges Sonderdasein. Ihre Bestände waren in den Lokalitäten der Zentralbibliothek aufgestellt; sie wurden durch dasselbe Personal getrennt verwaltet, obwohl die recht verschiedenartige Literatur nicht bloss den Schülern, sondern dem gesamten Publikum zur Verfügung stand. Diese Doppelspurigkeit komplizierte den Betrieb und gab zu vielen Klagen Anlass, da es bei diesem Zustande nicht zu vermeiden war, dass zuweilen ungeeignete Literatur in

die Hand des Schülers kam. Auf Vorschlag der Bibliothekskommission löste der Regierungsrat durch Beschluss vom 2. Dezember 1938 die Studentenbibliothek auf. Ihre Bestände gingen als Eigentum an die Zentralbibliothek über. Diese übernimmt dafür die Verpflichtung, aus den Beiträgen der Kantonsschüler passende Literatur für alle Altersstufen anzuschaffen. Die gesamte Jugendliteratur bildet eine besondere Materien-
gruppe der Zentralbibliothek Solothurn.

Um das Personal der Zentralbibliothek beruflich fortzubilden, werden die Tagungen der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare regelmässig besucht. Jeder Teilnehmer zieht aus den Vorträgen und Demonstrationen, aus dem Besuch ähnlicher Institute und aus dem persönlichen Kontakt mit Berufskollegen reiche Anregung. Die Versammlung des Jahres 1939 fand in St. Gallen statt. An ihr nahmen die Herren Dr. L. Altermatt und Dr. K. Glutz teil.

II. Bücherzuwachs.

Die Bücherei vermehrte sich im Berichtsjahr aus ordentlichen Mitteln und durch Geschenke um 2702 Nummern, wie folgende Tabelle zeigt:

Herkunft	Bände	Broschüren	Einblatt- drucke	Bilder	Hand- schriften	Zusammen
Kauf	425	289	2	—	3	719
Geschenk	1282	628	57	11	5	1983
Zusammen ...	1707	917	59	11	8	2702

1. Ankäufe.

Bei den Neuanschaffungen hielten wir uns streng an die drei uns obliegenden Aufgaben und berücksichtigten zugleich das Bedürfnis. Wir sammelten das gesamte uns zugängliche solothurnische Schrifttum, schufen daneben, entsprechend dem Charakter unseres Institutes als Einheitsbücherei, bedeutende wissenschaftliche Werke an, ohne die volksbibliothekarische Aufgabe durch den Erwerb schöner Literatur zu vernachlässigen. Bei allen Ankäufen berücksichtigten wir vor allem Werke, die Verkehrswerte repräsentieren und pflegten die Literatur der Gegenwart, ohne die literarischen Werke der Vergangenheit zu vernachlässigen.

Die Kosten für Bücheranschaffungen betrugen:

Jahr	Nova		Antiquaria		Zeitschriften		Fortsetzungen		Photokopien		Zusammen
	Fr.	%	Fr.	%	Fr.	%	Fr.	%	Fr.	%	
1937	1550,65	=29,9	1408,65	=27,1	1363,00	=26,3	818,60	=15,7	50,70	=1,0	5191,60
1938	1913,76	=43,7	401,15	= 9,1	1380,02	=31,6	578,47	=13,3	100,30	=2,3	4373,70

Der Zuwachs verteilt sich, nach Sachgebieten zusammengestellt, folgendermassen auf die Gesamtanschaffungskosten:

	1937	1938
Enzyklopädien und Bibliographie	9,9 %	25,1 %
Religionswissenschaft und Theologie	2,3 %	1,1 %
Philosophie und Pädagogik	0,8 %	1,1 %
Kunst und Musik	21,7 %	8,5 %
Biographien	2,6 %	3,9 %
Allgemeine Geschichte.....	11,1 %	7,1 %
Schweizergeschichte	11,4 %	11,6 %
Militaria		0,4 %
Geographie	2,2 %	2,1 %
Sozialwissenschaften, Recht, Verwaltung	4,4 %	4,9 %
Haus-, Forst- und Landwirtschaft	0,1 %	0,2 %
Gewerbe, Handwerk, Industrie, Technik	0,6 %	1 %
Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin	3,4 %	4,4 %
Sport, Spiel, Unterhaltung.....	1,1 %	0,7 %
Philologie	3,6 %	3,7 %
Schöne Literatur und Literaturgeschichte	20,6 %	16,9 %
Solodorensia	3,2 %	6,3 %
Manuskripte	1 %	1 %

2. Schenkungen.

Die vielen Freunde und Gönner der Zentralbibliothek haben die Bücherei auch in diesem Jahr wieder reich bedacht. Mit Freude stellen wir fest, dass Private, Vereine, Gesellschaften, Buchdruckereien und Verlagshäuser jeder Art in steigendem Masse das Bedürfnis empfinden, der Zentralbibliothek Belegstücke von Neuerscheinungen zu überschicken. Weite Kreise der Bevölkerung setzen sich aber auch bei der Ausscheidung älterer Bücherbestände mit dem Institut in Verbindung und überweisen ihm in bewundernswerter Weise alles Brauchbare. Es kann nicht ausdrücklich genug darauf hingewiesen werden, wie sehr jede Bibliothek, die die Lücken in ihren alten Beständen ausfüllen und das heimatliche Schrifttum möglichst vollständig erfassen will, auf das Verständnis der gesamten Bevölkerung angewiesen ist. Die Schenkungsfreude darf durch die misslichen Raumverhältnisse, unter denen wir vorläufig noch leiden, nicht beeinträchtigt werden.

Der Zuwachs ist gegenüber dem Vorjahr neuerdings beträchtlich gestiegen, obwohl die Gesamtzuwachsnummer (1983 Nummern) gegenüber dem letzten Jahr (2711 Nummern) etwas zurückgegangen ist. Der scheinbare Rückgang rührt von einer neuen Registriermethode her, bei der jede Fortsetzungsnummer und alle Periodica nur band-

nicht mehr nummernweise gezählt werden, was bisher nicht immer möglich war.

Unter den Geschenken haben wir vor allem das hochherzige Legat zu erwähnen, das uns die *Regierung der französischen Republik* durch ihren Konsul in Basel überreichen liess. Es ist weniger die Zahl der Bände, die dabei ins Gewicht fällt, als der Geist, dem diese noble Geste entspringt und die Qualität der Bände. Unter den 99 Bänden literarischen und geschichtlichen Inhalts ragen vor allem folgende Werke hervor:

- a) Cabrol et Leclercq, Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie.
- b) Six, G. Dictionnaire biographique des généraux et amiraux français de la Révolution.
- c) Enlart, C. Manuel d'archéologie française.

In einer bescheidenen Feier, an der Herr Konsul G. Padavoni persönlich teilnahm, wurde die schöne Gabe in Empfang genommen und dem Donator durch Herrn Regierungsrat Dr. O. Stampfli, namens der kantonalen Regierung, Herrn Dr. W. von Arx, Statthalter, namens der Stadtgemeinde Solothurn, und Herrn Zentralbibliothekar Dr. L. Altermatt, namens der Bibliotheksverwaltung, in herzlichen Worten verdankt.

Besondere Erwähnung verdienen auch folgende Donatoren:

a) Private und Firmen.

(Bd = Band; Bde = Bände; Br. = Broschüren; E. = Einblattdrucke.)

- Herr F. Arni-Rebmann, Generalvertreter, 5 Br.
- „ Dr. L. Altermatt, Zentralbibliothekar, 7 Bde, 24 Br., 31 E.
- „ G. Appenzeller, Pfarrer, 15 Bde, 17 Br.
- „ W. von Arx, Bern, 22 Bde, 15 Br.
- „ Dr. J. Bloch, alt-Professor, 2 Br.
- Bücher A. G., Solothurn, 3 Bde.
- Herr Dr. K. Dändliker, Professor, 5 Br.
- Frau M. Glutz-Amsler, 3 Br.
- Herr Charles Glutz, Kaufmann, 3 Bde.
- „ Dr. K. Glutz, Adjunkt, 6 Br.
- „ Dr. A. Hartmann, alt-Regierungsrat 2 Bde.
- „ J. V. Keller, alt-Schuldirektor, 4 Bde, 8 Br., 2 Manuskripte.
- „ J. Michaud, La Chaux-de-Fonds, 1 E., 1 Manuskript.
- „ A. Müller, Sekuritaswächter, Solothurn, 7 Bde.
- Buchhandlung Petri A. G., 33 Bde, 37 Br.
- Herr A. Rätz, Bezirkslehrer, Selzach, 7 Bde.
- „ Hs. Reutegger, Radio-Hilfe, 11 Bde.
- „ Dr. Hs. Spillmann, Fürsprecher, 4 Bde.
- „ Dr. H. Spillmann-Gassmann, Fürsprecher, 5 Bde.
- „ Dr. Ch. von Sury, Staatsanwalt, 14 Bde.
- „ A. Schwarzmann, Typograph, 11 Bde.
- Frau A. Tatarinoff-Eggenschwiler, 2 Bde, 1 E.
- Herr Dr. E. Tatarinoff, Professor, 5 Bde, 15 Br., 1 Manuskript.
- „ E. von Tobel, alt-Pfarrer, 5 Bde.
- „ P. Vogt, alt-Zahnarzt, 10 Bde.
- „ Dr. A. Walker, alt-Spitalarzt, Muralto, 22 Bde, 1 Br.

Herr J. Walker, alt-Zentralbibliothekar, 8 Bde., 2 E.
 „ V. Walter, alt-Kommissär, 1 Bd, 7 Br.
 „ S. Wicki, Pfarrer, Schönenwerd, 1 Bd, 3 Br.
 „ R. Zeltner, Bibliothekssekretär, 2 Bde, 12 Br., 12 E.
 „ Dr. W. Zimmermann, Professor, 35 Br.
 „ K. A. Ziegler, Antiquar, Zürich, 3 Manuskripte.

b) Vereine und Gesellschaften.

Naturforschende Gesellschaft Solothurn, 170 Bde, 52 Br.
 Historischer Verein des Kantons Solothurn, 30 Bde, 8 Br.
 Literarische Gesellschaft Solothurn, 22 Bde, 2 Br.
 Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte, 124 Bde, 42 Br.
 Die verschiedenen kantonalen Vereine, Gesellschaften, Genossenschaften, Institute und wohltätigen Stiftungen schenkten ihre Jahresberichte und allfälligen Jubiläumsschriften.

c) Amtsstellen.

Von der Eidgenössischen Zentralbibliothek, Bern, erhielten wir die üblichen Publikationen der Bundesverwaltung, insgesamt 34 Bde und 11 Br. Die eidgenössischen Bureaux sandten uns ihre Veröffentlichungen regelmässig zu (15 Bde, 4 Br.). Einzelne Kantonsregierungen überwiesen uns gewisse Publikationen. Die solothurnische Staatskanzlei (8 Bde, 10 Br.), die Staatskasse (3 Br.) und die einzelnen Departemente (15 Bde) schenkten uns sämtliche kantonalen und andere ihnen zugehende Publikationen. Der Regierungsrat überwies uns in zuvorkommenderweise die Veröffentlichungen der Geologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Ebenso sandten uns die Kanzleien und Buchhaltereien der Einwohner- und Bürgergemeinden von Olten und Solothurn ihre Voranschläge, Rechnungsabschlüsse und besonderen Vorlagen zu (37 Bde, 73 Br.). Die Kanzlei der Bürgergemeinde Solothurn schenkte überdies noch 101 Bde. theologische Literatur. Die bischöfliche Kanzlei überwies uns die Hirtenbriefe und Mandate des Bistums Basel (12 Br.).

d) Bibliotheken und Museen.

Museum der Stadt Solothurn, 3 Bde, 2 Br.
 Andere schweizerische Museen, 6 Bde, 5 Br., 1 E.
 Universitätsbibliothek Basel, 3 Bde, 1 Br.
 Bibliothèque publique de la ville de Neuchâtel, 65 Bde, 1 Br.
 Zentralbibliothek Zürich, 3 Bde, 6 Br.
 Andere Bibliotheken, 11 Bde, 22 Br.

e) Schulen und Institute.

Universität Bern, 66 Bde, 9 Br.
 Universität Genf, 2 Bde, 2 Br.
 Universität Neuenburg, 11 Bde, 1 Br.
 Andere Universitäten, 2 Br.
 Eidgenössische Materialprüfungsanstalt, Zürich, 2 Bde, 14 Br., 5 E.
 Die Schuldirektion der Stadt Solothurn (2 Br.), die Rektorate der Schulen von Grenchen (1 Bd, 1 Br.) und Olten (23 Br.) sandten uns ihre Berichte zu. Ebenso erhielten wir die Schriften der Meteorologischen Zentralanstalt, des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich und des Institutes A. Guebhard, Neuchâtel.

f) Zeitungsredaktionen, Buchdruckereien und Verlagsanstalten.

Wie in früheren Jahren sandten uns auch im Berichtsjahr alle Verleger solothurnischer Zeitungen ihre Blätter regelmässig zu. Ebenso erleichtern uns mehrere Buchdruckereien und Verlagsanstalten des Kantons die Sammlung der solothurnischen Imprime,

indem sie uns ihre Druckerzeugnisse unaufgefordert oder auf Anruf zustellten. So figuriert der Antonius-Verlag Solothurn mit 8 Br., die Buchdruckerei Dietschi A.-G., Olten, mit 2 Bden, der Verlag des Franziskuskalender, Solothurn, mit 17 Bden, die Buchdruckerei Gassmann A. G., Solothurn, mit 10 Bden und 1 Br., die Genossenschaftsdruckerei Olten mit 1 Bd, 1 Br., die Buchdruckerei W. Habegger, Derendingen, mit 1 Bd, die Buchdruckerei Niederhäuser, Grenchen, mit 2 Bden, der Salvator-Verlag, Solothurn, mit 4 Bden, 4 Br., die Buchdruckerei Vogt-Schild, Solothurn, mit 22 Bden, 16 Br., die Kunst- und Buchdruckerei Union A. G., Solothurn, mit 7 Bden, 3 Br., der Verlag Otto Walter A. G., Olten, mit 14 Bden, 3 Br., der Verlag für Schöne Wissenschaften in Dornach mit 2 Bden und die Buchdruckerei Zimmermann, Aesch, mit 1 Bd im Schenkungsbuch.

Es wäre zu wünschen, dass sich alle Offizinen des Kantons Solothurn zur regelmässigen und unentgeltlichen Abgabe eines Belegexemplares ihrer Druckschriften entschliessen könnten.

Allen Gönnern der Zentralbibliothek sei der angelegentlichste Dank ausgesprochen. Die Bibliotheksleitung ersucht auch fernerhin um gütige Förderung ihrer Bestrebungen durch Zuwendung von Broschüren, Zeitschriften und anderen Imprimaten, besonders von Solodorensia.

III. Benützung.

Das Berichtsjahr brachte wiederum eine bedeutende Zunahme der Benützung bei fast allen Besucher kategorien. Während die Ausleihkurve in den letzten Jahren eine ruhig steigende Tendenz aufwies, ist sie 1938 auffallend stark in die Höhe geschneilt.

	1930	1935	1936	1937	1938
Zahl der ausgeliehenen Bände	3,693	11,508	14,906	15,663	21,128

Diese Benützungsziffern dokumentieren eindringlich die Notwendigkeit einer öffentlichen Bibliothek in Solothurn. Sie zeigen aber auch, dass jede Bücherei, die sich nicht zu einer Gebrauchsbibliothek entwickelt, unrationell wirtschaftet. Je stärker die Ausleihe belastet wird, umso kleiner werden die Gesamtkosten für den ausgeliehenen Band, ungeachtet der gesteigerte Ausleiheverkehr ein grösseres Personal erfordert. Die Unkosten für den ausgeliehenen Band betrugen: 1930 4,87 Fr., 1935 2,08 Fr., 1936 2,02 Fr., 1937 1,67 Fr., 1938 1,31 Fr. Sie sanken also im Berichtsjahr, verglichen mit dem Jahr 1930, um volle 73,3 %.

Der Grossteil der ausgeliehenen Bücher, volle 96,9 % (96,3 %)*), wurde in den Bibliotheksräumlichkeiten der Kantonsschule ausgeliehen. Nur 3,1 % (3,7 %) wurden auf der alten Stadtbibliothek verliehen, so dass sich auch in diesem Jahr wieder mit grosser Klarheit ergibt, dass die Materien Schöne Literatur, Sprachwissenschaft und Geschichte den grössten Leserkreis finden. Dieselbe Einsicht vermittelt auch eine Zu-

*) Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die Anteile des Vorjahres.

sammenstellung der ausgeliehenen Bücher nach den Benützungszwecken. Von den 21,128 bezogenen Büchern wurden 8105 Bände oder 38,3 % (36,1 %) zu wissenschaftlichen Zwecken ausgegeben, während 13,023 Bände oder 61,7 % (63,9 %) die schöngeistigen Bedürfnisse der Leserschaft befriedigten.

76,1 % (80,2 %) der Bücher, fast $\frac{3}{4}$ der Ausleihe, wurden von der städtischen Bevölkerung benützt; 19,9 % (16,2 %) wanderten in die solothurnische Landschaft hinaus, 1,8 % (1,2 %) der ausgeliehenen Bücher wurden nach auswärts versandt; 1,8 % (2 %) der benützten Bücher bezogen wir von anderen Bibliotheken und 0,4 % (0,4 %) versandten wir selbst an verwandte Institute. In den Räumlichkeiten der Bibliotheken wurden 501 Bände (447) konsultiert. Diese Zahl würde sich, wie die Erfahrungen anderer Bibliotheken zur Genüge zeigen, mit einem Ruck vergrößern, sobald die Bücherei einen eigentlichen *Lesesaal* und damit eine bequeme Arbeitsgelegenheit für den wissenschaftlich orientierten Benutzer erhielte. Da der Lesesaal überdies das Stammpublikum einer Bibliothek hegt, erfüllt er solchermassen auch eine propagandistische Aufgabe ersten Ranges. Jede Bibliothek, die die Ausleihe ausbaut, ist über kurz oder lang gezwungen, auch einen modernen Lesesaal zu eröffnen.

Das Ansteigen der Ausleihkurve kommt auch in den Suchkarten und in den Paketsendungen im interurbanen Leihverkehr der Bibliotheken zum Ausdruck. Wir versandten 184 (126) eigene und erhielten 172 (138) durchgehende Suchkarten. Gleichzeitig trafen 192 (176) Bücherpakete von auswärtigen Bibliotheken und anderen Benützern bei uns ein, während wir 187 (118) Sendungen abfertigten.

IV. Finanzen.

Die ordentliche Rechnung zeigt folgendes Bild:

Einnahmen..... Fr. 32,181.—

Ausgaben:

Bücher, Zeitschriften und Serienwerke.....

Fr. 4,373.70

Laufendes „ 4,729.85

Sitzungsgelder und Personalkosten „ 20'514.40

Katalog und Signierungskonto .. „ 2,510.— „ 32,127.95

Aktivsaldo..... Fr. 53.05

Der Stiftungsfonds beträgt auf 1. Januar 1939 Fr. 13,898.85

Der Baufonds beträgt auf 1. Januar 1939 Fr. 185,053.45

V. Arbeiten.

1. Allgemeines.

Der gewaltig steigende Ausleiheverkehr, die Katalogisierung und Einordnung der Käufe und Schenkungen haben den Rhythmus des Bibliotheksbetriebes gründlich verändert. Wer sich überlegt, dass per Tag durchschnittlich 68 Bände zurückkommen und eine gleiche Zahl von Büchern neu verliehen wird, und tagtäglich zugleich 87 Nummern Zuwachs in die Kataloge und auf die Gestelle zu bringen sind, wird erkennen, dass die Zeiten, in denen man das bibliothekarische Amt als Sinekure betrachtete, auch für Solothurn endgültig vorbei sind. Die Zentralbibliothek Solothurn ist zu einer Gebrauchsbibliothek geworden, deren Personal schon durch die laufenden Geschäfte in angespannter Tätigkeit gehalten wird.

Um die Arbeitskraft des Bibliothekars trotz wachsender Benützung und Vermehrung der Geschäfte für organisatorische Aufgaben freizubekommen, ergriffen wir eine bedeutsame Rationalisierungsmaßnahme. Für die Anschaffungen schweizerischer Herkunft übernahmen wir die gedruckten Büchertitel des „Bibliographischen Bulletins der schweizerischen Landesbibliothek“. Die in Frage kommenden Titel werden aus der einseitig bedruckten Ausgabe des „Bibliographischen Bulletins“ ausgeschnitten und auf die leeren Katalogzettel geklebt. Der Bibliothekar kann sich dadurch von den zeitraubenden und geisttötenden Katalogisierungsarbeiten etwas entlasten, und wir bekommen zugleich um geringes Geld saubere und lesbare Zettel für den systematischen und alphabetischen Katalog.

2. Sonderaufgaben.

a) *Signierungsarbeiten.* Die Schaffung einer Individualsignatur erforderte von der Bibliotheksleitung eine Reihe von Vorarbeiten. Zum ersten musste die Frage der Bücheraufstellung im Magazin gänzlich abgeklärt werden. Bei der Lösung dieses Problems galt es, die historische Entwicklung und die Anforderungen der neuen Zeit mit zu berücksichtigen. Die Bibliotheksleitung entschied sich für die *systematische* Aufstellung, so dass im Magazin die Literatur eines bestimmten Gebietes beisammensteht. Innerhalb der grossen Sachgruppen werden die alten Bestände im grossen und ganzen alphabetisch, der Zuwachs aber nach dem *numerus currens* aufgestellt. Da die Bücher im Magazin nach *Formaten* getrennt werden, galt es zum andern, die Formate, die bisher mehr gefühlsmässig bestimmt wurden, genau abzugrenzen. Dies war nur möglich, wenn die bibliographischen Formate, die sich ursprünglich aus der Seitenzahl des Druckbogens ergaben, zugunsten des *mechanischen Formats* aufgegeben wurden (bis 25 cm: 8^o; 25—35 cm: 4^o; über 35 cm: 2^o).

Jedes Format erhält innerhalb der Sachgruppe seine eigene Nummernfolge. Um die Signatur der ganzen Bücherei einheitlich gestalten zu können, mussten als drittes genaue *Signierungsvorschriften* aufgestellt werden. Bei der Ausarbeitung dieser Instruktion durfte der Bibliothekar die reichen Erfahrungen, die sich die grösseren Bibliotheken unseres Landes erworben haben, ausnutzen. Besonderen Dank schulde ich den Herren Dr. K. Schwarber, Direktor der Universitätsbibliothek Basel, und dem inzwischen leider verstorbenen Dr. H. Lutz, Bibliothekar der Landesbibliothek Bern. Als viertes war endlich nötig, *Standortskataloge* in Bandform bereitzustellen. Jedes Buch wird darin genau nach der Aufstellung verzeichnet. Der Standortskatalog gibt also über jedes einzelne Buch Auskunft. Er dient damit zugleich als Inventar und erlaubt jederzeit, die Zahl der Bände der Bücherei eindeutig festzustellen, was bisher überhaupt nicht möglich war.

Nach diesen organisatorischen Massnahmen konnte mit den eigentlichen Signierungsarbeiten begonnen werden. Da sich die reichhaltige Abteilung Theologie in einem eigentlich chaotischen Zustand befand, wurde mit ihr, obwohl sie die grössten Anforderungen an das Personal stellte, der Anfang gemacht. Die gesamte Literatur des Büchermagazins im alten Zeughaus musste in zeitraubender Arbeit gesichtet, geordnet und nach Formaten zusammengestellt werden. Die Periodica wurden ausgeschieden. Gewisse Werke kamen in andere Abteilungen, während anderseits verschiedene Werke anderer Abteilungen der Gruppe Theologie zugewiesen wurden. 1265 Folianten und 1213 Quartbände erhielten ihre endgültige Standnummer und wurden im Standortskatalog vermerkt. Zirka 7000 Oktavbände wurden in den Herbstmonaten noch bereitgestellt. Die Signierung dieses Bestandes musste aber, da das Magazin im Zeughaus nicht heizbar ist (es erhielt auch erst im Sommer 1938, dank dem Entgegenkommen der Regierung und der Zeughausverwaltung, elektrisches Licht), auf den Frühling 1939 verschoben werden.

In dieser Zwischenzeit ordneten wir die Abteilung *Solodorensia*. 1049 Oktavbände, 81 Quartanten, 16 Folianten und 1365 Bände solothurnische Zeitschriften und andere Periodica erhielten Standnummern und wurden, soweit es sich um ungebundene Periodica handelt, in besonderen, gut verschliessbaren Kartonmappen versorgt. Die bedeutsame Broschürenliteratur der *Solodorensia*, zirka 2300 Stück, wurde aus praktischen Gründen mit einem steifen Umschlag versehen, unter Verwendung besonderer Signaturelemente fortlaufend numeriert und ebenfalls im Standortskatalog verzeichnet.

b) Die typographisch wertvollen, mit vielen *Ex libris*, Widmungen und reichen Anmerkungen versehenen Bände der Bibliothek des Solothurner Staatsmannes und Humanisten *Hans Jakob von Staal* d. Ae. (1539—1615) wurden aus den verschiedenen Abteilungen herausge-

nommen und als Sonderbibliothek aufgestellt. Dadurch ehren wir nicht nur einen der hervorragendsten Solothurner aller Zeiten und dokumentieren dessen Geisteshaltung, sondern wir zeigen auch, wie sehr uns die Pflege und Erhaltung der Provenienzexemplare und anderer bedeutender Werke am Herzen liegt. Die gesamte von Staal-Bibliothek wird gegenwärtig neu katalogisiert und damit signierfähig gemacht.

c) Um auch der reichhaltigen *Wiegendrucksammlung* bleibende Standnummern geben zu können, klebten wir die Titel von M. Gisis „Verzeichnis der Incunabeln“ (1886) auf unsere normalen Katalogzettel auf. So kamen wir zu einer zuverlässigen und raschen Katalogisierung dieser Bestände. Zugleich erstellten wir für diese Abteilung auf gleichem Wege Drucker- und Druckortverzeichnisse.

d) Hand in Hand mit den Signierungsarbeiten begann der Ausbau des *systematischen Kataloges*. Die Zentralbibliothek Solothurn besass bisher neben dem immer noch unfertigen Autorenkatalog bloss einen systematischen Zettelkatalog, der in zirka 25 Fächer aufgeteilt war. Innerhalb eines Faches fehlte aber dem Katalog jegliche Gliederung. Der Benutzer musste darum, wenn er aus einer umfangreichen Materie Spezialliteratur suchte, sich durch eine abschreckend lange Reihe von Zetteln mit mehreren tausend Titeln hindurcharbeiten, um die vorhandene Literatur zusammenzubringen. Eine solche Arbeit verschlang meist mehrere Stunden, so dass der Benutzer darob ermüdete, eine andere Bibliothek aufsuchte oder dem Bibliothekspersonal die Sucharbeit aufbürdete. Dabei liess sich trotz dem grossen Zeitaufwand kaum alle vorhandene einschlägige Literatur feststellen. Wie bei allen älteren systematischen Katalogen musste auch bei uns bei dem Mangel an einem Klassifikationssystem eine Inkonsequenz der Zuteilung herrschen. Die zusammengehörende Literatur war auf zwei oder mehr Fächer zerstreut. Dabei fehlten jegliche Rückweiszettel. Die Anlage eines neuen, zweckmässigen Sachkataloges erwies sich bei der gesteigerten Benützung unserer Bücherbestände als dringende Notwendigkeit.

Bei diesen Arbeiten galt es vorerst, sich für ein Klassifikationssystem, das die Elemente des gesamten menschlichen Wissens in eine feste Ordnung bringt, zu entscheiden. Jedes der vielen Systeme der Wissenschaften hat seine Vor- und Nachteile. Wollten wir uns auf ein Einteilungsprinzip festlegen, das eine möglichst weite, internationale Verbreitung gefunden hat und das auch in der Schweiz von vielen Bibliotheken benützt wird, so konnte es nur die *Brüsseler Dezimalklassifikation* (DK) sein. Mit Hilfe eines besonderen Schlagwortregisters kann jedermann die gesuchte Titelgruppe ohne weiteres finden, ohne dass er nur den Aufbau des Systems zu kennen braucht.

Der gesamte Neuzuwachs der Zentralbibliothek wird nach diesem Prinzip in den systematischen Katalog eingefügt. Die Abteilung A (Allgemeines), die Periodica der meisten Gruppen (X, Y) und grosse Teile der Gruppen F (Weltgeschichte) und FA (Schweizergeschichte) sind in dem neuen Katalog aufgeteilt worden und leisten allen Suchenden gute Dienste.

Um die bibliographischen Beratungsaufgaben noch weiter zu erleichtern, begeben wir im Rahmen des systematischen Kataloges auch mit der Erstellung eines *Orts- und Personenkataloges*. Jener enthält alle Büchertitel, die auf einen Ort, eine Gegend, ein Land, einen Erdteil oder ein Gewässer Bezug haben. Die Zettel sind nach geographischen Begriffen geordnet. Dieser, der Personenkatalog, verzeichnet alles, was über eine bestimmte Persönlichkeit geschrieben wurde.

e) Gleichzeitig förderten wir den Ausbau des *alphabetischen Kataloges*, indem wir bei jeder Gelegenheit vorübergehend weiteres Personal mit der Vervielfältigung von Katalogzetteln alter Bestände beauftragten.

Um die bibliothekarische Aufnahme einheitlich und so gestalten zu können, dass sie in jedem Fall die Identifikation einer Schrift erlaubt, was bisher nicht immer möglich war, um die Titelaufnahme gleichzeitig den Titeldrucken des „Bibliographischen Bulletins“ anzugleichen, arbeitete der Bibliothekar eine besondere *Katalogisierungsinstruktion* aus. Sie fusst auf Hermann Eschers „Entwurf zu einer Katalogisierungs-Instruktion für den Schweizerischen Gesamtkatalog“ (Zürich 1921) und berücksichtigt gleichzeitig die Praxis der Schweizerischen Landesbibliothek weitgehend. Herrn Dr. W. J. Meyer, Vizedirektor der Landesbibliothek, sei für seine Anregungen auf diesem Gebiete bestens gedankt.

f) *Erstellung eines Zuwachskataloges für die Benützer*. Die Grosszahl der Leser unseres Institutes begehrt, die Neuanschaffungen auf mühe-lose Art überblicken zu können. Um diesen berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, erstellten wir handschriftliche Zuwachskataloge, die die bedeutendsten Neuerwerbungen aller Gebiete umfassen und die auf einfache Weise nachgeführt werden können. Trotz diesem Hilfsmittel wäre dem Publikum sicherlich gedient, wenn Jahr für Jahr mit dem Bibliotheksbericht ein kleiner *Zuwachskatalog* gedruckt würde. Er fände, im Gegensatz zum früheren Gesamtkatalog, sicherlich viele Interessenten und Käufer, da das Publikum in einem solchen Zuwachsverzeichnis von veraltetem Ballast nicht gestört, das Neue ihm aber mundgerecht und rasch geboten würde.

g) *Buchbinderarbeiten*. Der gesamte Zuwachs an ungebundenen Büchern und Zeitschriften, aber auch ein bedeutender Teil älterer Bestände, vor allem solothurnische Kalender, wurde zum Einbinden vergeben und damit benutzbar gemacht. Zur Schonung und Erhaltung

des Bestandes erhielt die gesamte solothurnische Broschürenliteratur, wie oben bereits vermerkt worden ist, einen kräftigen Umschlag. Viele defekte Werke mussten geflickt werden. Es gibt immer noch Benützer, die glauben, öffentliches Gut, das kostenlos zur Verfügung gestellt wird, sei herrenloses Gut; jeder Wille, fremdes Gut mindestens wie persönliches Eigentum zu schonen, fehlt gewissen Leuten gänzlich.

h) Ein grosser Teil der alten Bücherbestände wurde in den Sommermonaten durch Absaugen zum erstenmal gründlich gereinigt. Es ist vorgesehen, diese Arbeit auf den gesamten Bücherbestand auszudehnen und sie regelmässig zu wiederholen.

VI. Bauliches.

Jedem Besucher der Zentralbibliothek drängt sich heute der Eindruck auf, die letzten nutzbaren Winkel unserer Räumlichkeiten seien von Bücherregalen, die bis oben besetzt sind, ausgefüllt worden. Der geringste Zuwachs bedingt darum schwerfällige Räumungs- und Umstellungsarbeiten. Eine beträchtliche Zeit muss Jahr für Jahr in solchem unproduktivem Kraftaufwand vergeudet werden. Eine streng systematische Aufstellung ist aber des Platzmangels wegen gleichwohl nicht möglich. Das Aufstellungsprinzip muss überall durchbrochen werden, was den Bibliotheksbetrieb ungemein schwerfällig macht und die Benützung gewisser Bestände kompliziert oder gar verunmöglicht.

Die Verwaltung wird weiterhin kompliziert durch die Verteilung der Büchermagazine auf verschiedene Gebäulichkeiten und durch die in jeder Hinsicht unrationelle Doppelspurigkeit in der Bücherausgabe. Die durch die Verhältnisse uns auferlegte Nebenausleihe auf der alten Stadtbibliothek, wo nur 3,1 % der bezogenen Bücher ausgegeben werden, dieser wenigen Besucher wegen aber ein Beamter dort fast ständig residieren muss, ist längst schon zu einem Unding geworden. Die alte Stadtbibliothek wird zu einem unrationellen Betrieb im Betrieb, dem zufolge der räumlichen Entfernung ein inniger Kontakt mit der Hauptausleihe fehlen muss. Dieses Sonderdasein fällt umso schwerer ins Gewicht, als das betreffende Büchermagazin den gesamten Schatz an Manuskripten birgt.

Die Raumnot und die daraus resultierenden Unzulänglichkeiten liessen einen zweckmässigen Einheitsbau schon jahrelang notwendig erscheinen. Das initiativ Vorgehen unseres Präsidenten musste darum bei den verantwortlichen Instanzen, bei den Freunden der Zentralbibliothek und bei allen denen, die mit unseren Raumverhältnissen auch nur einigermaßen vertraut sind, Freude und zuversichtliche Stimmung auslösen. Ausgehend von der Ueberzeugung, dass sich nur in einem Neubau alle Räumlichkeiten zu einem leichtspielenden und kraft-

voll wirkenden Organismus zusammenordnen lassen, beschloss die hohe Regierung, auf den Vorschlag von Herrn Regierungsrat Dr. O. Stampfli, dem Baufonds der Zentralbibliothek aus den Erträgnissen der Staatslotterie die Summe von Fr. 100,000.— zuzuweisen. Durch diese grosszügige Geste, die eine kulturelle Tat bedeutet, durch die Beiträge der Stadtgemeinde Solothurn und durch die Zuschüsse des Bundes wird der Baufonds soweit vermehrt werden, dass aus seinen Mitteln ohne grosse Schwierigkeiten ein neues, zweckmässiges Bibliotheksgebäude errichtet werden kann. Die Regierung ist entschlossen, die Vorarbeiten so weit zu fördern, dass der Neubau als Notstandsarbeit begonnen werden kann, sobald die erste Bauetappe der Kantonsschule erreicht ist. So ist zu hoffen, dass endlich ein alter Traum in Erfüllung gehe und ein unvergängliches kulturelles Werk entstehe, das dem gesamten Volk zum Segen gereichen und alle Beteiligten ehren wird.

Allen Behörden und Privaten, die während des Berichtsjahres zum Gedeihen unseres Institutes in irgend welcher Form beigetragen haben, sei für ihre Unterstützung herzlich gedankt.

Solothurn, den 10. Februar 1939.

Der Bibliothekar:

Dr. L. Altermatt.

Der Bericht wurde von der Bibliothekskommission am 17. März 1939 genehmigt.

Der Präsident:

Dr. O. Stampfli, Regierungsrat.

Zur gefl. Beachtung.

Die Zentralbibliothek umfasst und sammelt:

1. Bücher, Broschüren und Zeitschriften:

- a) Wissenschaftliche und allgemein belehrende Werke,
- b) Schöne Literatur der Schweiz und des Auslandes,
- c) Werke über Stadt und Kanton Solothurn, inbegriffen Rechenschaftsberichte und geschäftliche Literatur von Behörden, Anstalten, Unternehmungen und Vereinen; ebenso solothurnische Privatdrucke aller Art.

2. Handschriften, Bilder und Graphica

aus älterer und neuerer Zeit, besonders Schriftstücke, Briefschaften, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien, Photographien von solothurnischen Persönlichkeiten. Ansichten, Pläne und geographische Karten.

Wir bitten Freunde und Gönner der Zentralbibliothek um Unterstützung unserer Bestrebungen. Insbesondere sind wir für die Ueberreichung von *Solodorensia* sehr dankbar. Unter *Solodorensia* verstehen wir Schriften, die entweder über Solothurn handeln, von Solothurnern verfasst oder in unserem Kanton gedruckt worden sind. Manches, das als wertlos kurzerhand vernichtet wird, findet auf unserer Bibliothek nutzbringende Verwendung.

Auf Wunsch werden alle Zuwendungen gerne abgeholt (Tel. 21.334).

Die Bibliotheksleitung.

Bücherausleihe:

Kantonsschulgebäude: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Samstags 14—16 Uhr. Mittwochs 17—19 Uhr.

Gemeindehaus: Montags, Donnerstags, Freitags 14—16 Uhr.
Mittwochs 17—19 Uhr.

